

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 12

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hen in unserer Atmosphäre erlauben. Wichtig ist dabei besonders, daß die Untersuchungen sich über längere Zeit erstrecken, da damit auch gewisse Zusammenhänge mit der Flek-
 kentätigkeit der Sonne klargestellt werden können. Für alle die Messungen benötigt der Satellit ein umfangreiches Instrumentarium, dessen Angaben über einen Sender nach der Erde übermittelt werden. Instrumente und Sender müssen möglichst leicht gebaut sein, damit der Satellit nicht allzu schwer und umfangreich wird. Der erste russische Satellit hat ein Gewicht von zirka 83 kg, der erste amerikanische wird nur etwa 10 kg wiegen. Aber auch die genaue Bahn eines künstlichen Satelliten wird beobachtet und mit Hilfe spezieller elektronischer Rechenmaschinen ausgewertet, da sie Rückschlüsse auf die Form der Erde und auf die Verteilung der Masse in der Erdrinde zuläßt. Kontinente und Gebirgszüge werden deutlich wahrnehmbare Bahnabweichungen verursachen.

Zwar wird ein Satellit für Laien nur ausnahmsweise sichtbar sein (evtl. mit Feldstecher), da sich seine Sichtbarkeit ohnehin auf die Dämmerungszeit beschränkt. Nachts liegt er bei seiner relativ zum Durchmesser der Erde doch recht geringen Höhe im Schattenkegel der Erde, tags wird er vom Sonnenlicht überstrahlt. Mit speziellen optischen Instrumenten wird er jedoch verfolgt von einer über die ganze Erde verteilten, wohl organisierten Equipe von Beobachtern, für die nun allerdings der russische Satellit eine Überraschung darstellen wird. Der 4. Oktober 1957 wird bestimmt in Technik und Geophysik als Meilenstein vermerkt bleiben, und wir dürfen auf die weitere Entwicklung dieses, wie es scheint, durchaus friedlichen Problems gespannt sein.

Paul Vogel, Hitzkirch

24. Okt./30. Okt.: *Die Musik kommt*. Bei dieser Darbietung handelt es sich nicht etwa um eine Blechmusiksendung, sondern um eine bunte, heitere Sendefolge mit fröhlichen Liedern und Gedichten, die von Schülern dargeboten werden unter der Obhut von Albert Althaus, Bern, und Ernst Se-gesser, Wabern. Ab 6. Schuljahr.

28. Okt./8. Nov.: *Schöne dein Herz!* Dr. Max Holzmann, Zürich, ein Fachmann für innere Medizin, führt ein in die Geheimnisse der Funktionen des Herzens. Ab 7. Schuljahr.

31. Okt./4. Nov.: *Nord-Süd, Süd-Nord*. Eine Hörfolge zum Jubiläum «75 Jahre Gotthardbahn» von Dr. Josef Schürmann, der darstellt, wie die einstige Gotthardpost durch wagemutige Männer der Politik und der Technik ein Werk geschaffen hat, das von größter völkerverbindender Bedeutung ist. Ab 6. Schuljahr.

5. Okt./11. Nov.: *Die Bremer Stadtmusikanten*. Ein musikalisch köstlich untermaltes Hörspiel von Josef Elias, Emmenbrücke, das nicht für die Kleinen, sondern erst für Schüler ab 3. Schuljahr, vor allem auch für obere Klassen, geeignet ist.

6. Nov./15. Nov.: *Der Narr auf Manegg*. Hörspiel von Albert Flückiger, Zürich, in dem das Schicksal des Buz Falätscher, des «Narren auf Manegg», geschildert wird, der ein verkommener Nachfahre der Herren von Manesse war, von denen die berühmte Manessische Handschrift herrührt. Ab 7. Schuljahr.

7. Nov./13. Nov.: *Pflichterfüllung in der Stille*. Hörfolge von Erwin Heimann, Bern. In dieser Sendung wird die Arbeit des Strecken- und Weichenwärters gewürdigt. Ab 6. Schuljahr.

12. Nov./20. Nov.: *«Der Feuerreiter»*. Ballade von Eduard Mörike, vertont von Hugo Wolf, erläutert und vorge-tragen von Ernst Schläfli, Bern. Ab 6. Schuljahr.

14. Nov./22. Nov.: *Viamala*. Hörfolge von Walter Jäger, Davos, der darin die Bedeutung und kühne Überwindung dieser wilden Schlucht darstellt. Ab 6. Schuljahr.

18. Nov./27. Nov.: *Von Kindern und Tieren in Alaska* erzählt Jules Kilcher, ein Auslandschweizer, der mit seiner großen Familie im tierreichen Wald-gebiet von Alaska lebt, wohin er vor 20 Jahren ausreiste. Zur Zeit befindet er sich in der Schweiz (Pratteln BL) im Urlaub und ist gerne bereit, seinen Alaska-Tierfilm vorzuführen. Ab 6. Schuljahr.

19. Nov./29. Nov.: *Olivenöl aus Spanien*. Kinder der Schweizerschule Barcelona erzählen den Kindern der Schweiz von einer geographisch, ge-schichtlich, botanisch und wirtschaftlich interessanten Kulturpflanze. Ab 7. Schuljahr.

21. Nov./25. Nov.: *Alfred Sisley «Le Canal Saint-Martin à Paris»*. Bildbe-trachtung von Dr. Georg Schmidt, der damit die Schüler in die Kunst eines Impressionisten einführt und sie mit dessen Lebenslauf bekanntmacht. Die Reproduktion des Originals, das sich in der Sammlung Reinhart, Win-terthur, befindet, kann durch Einzah-lung des entsprechenden Betrages (ab 10 Bilder 20 Rp. pro Bild) auf Post-check «Schweizer Schulfunk», Basel, V 12635 bezogen werden. Ab 8. Schul-jahr.

Nähere Ausführungen über die Sen-dungen in der reich illustrierten Schul-funkzeitschrift (Verlag Ringier AG, Zofingen). E. Grauwiler

Redaktionelles

Die Fortsetzung der Beilage «Froher Rechtschreibunterricht» wird zu ge-gebener Zeit als Sondernummer er-scheinen.

Schulfunksendungen Oktober–November 1957

Erstes Datum jeweils Morgensen-dung (10.20–10.50 Uhr), zweites Da-tum Wiederholung am Nachmittag (14.30–15.00 Uhr).

Aus Kantonen und Sektionen

LUZERN. (Korr.) Die diesjährige 106. kantonale Lehrerkonferenz hätte für die Behandlung ihres Themas «Kulturpoli-

tische Aufgaben des Lehrers» keinen ge-eigneteren Ort wählen können als Be-romünster, jene alte Kulturstätte mit

den unerschöpflichen Schätzen kirchlicher und weltlicher Kunst und dem ehrwürdigen tausendjährigen Stift, von wo aus im Laufe der Jahrhunderte unermessliche Ströme des Segens geflossen sind.

Zunächst ging's zur Stiftkirche, in deren Hallen ein verdienstvoller Schulmann, der langjährige Seminardirektor und spätere Stiftspropst Msgr. Dr. Rogger, der ewigen Auferstehung entgegenharrt. Der derzeitige Stiftspropst, Msgr. Dr. Kopp, feierte das hl. Meßopfer, das von trefflichen Darbietungen des Lehrergesangsvereins würdig umrahmt wurde.

Die nachfolgende Jahresversammlung, der wiederum die fein abgestimmten Liedergaben des Lehrergesangsvereins ein besonderes Gepräge verliehen, stand unter der gewandten Leitung von Herrn Großrat W. Ackermann, Sekundarlehrer, Luzern. In seinem sympathischen Eröffnungswort streifte er die wichtige Aufgabe des Lehrers als Kulturträger gemeinsam mit Kirche und Familie, betonte die Wichtigkeit der Gesunderhaltung der Familie, für die es gilt, den geistigen Lebensraum zu sichern und den wirtschaftlichen auszuweiten. Er richtete einen besondern Willkomm- und Dankesgruß an die Jubilare und Jubilarinnen mit 40 Dienstjahren und gedachte mit Worten der Pietät der während des Berichtsjahres verstorbenen Mitglieder.

Sodann ergriff Herr Dr. A. Guggenbühl, Zürich, der bekannte Redaktor des «Schweizer Spiegels», das Wort. In seinem ansprechenden, mit Humor gewürzten und mit vielen praktischen Anregungen gespickten Dialektvortrag führte der Referent u. a. aus: Kultur fördern heißt Menschen fördern, heißt dafür besorgt sein, daß alle Schichten des Volkes bis in das entlegenste Dorf richtig in die Gemeinschaft eingegliedert werden und nicht nur wirtschaftlich, sondern auch seelisch auf ihre Rechnung kommen. Zu den kulturpolitischen Aufgaben im engeren Sinne gehört vor allem die Pflege der Kunst. Diese soll aber nicht nur in der Erhaltung des Alten, sondern vor allem auch im Bauen des Neuen zum Ausdruck kommen. Man denke z. B. an die künstlerische Ausschmückung von Schulhaus- und andern Bauten, an das Anschreiben in-

teressanter Gebäude, an die Herausgabe von Prospekten, die auf das Schöne hinweisen usw. Aus diesem Grunde kommt eine wichtige Bedeutung der Heimatkunde zu, die sich auf alle Äußerungen der Volkskultur, Dialekt inbegriffen, bezieht und darum im Zentrum der Schule zu stehen hat. Als weitere Aufgaben eignen sich die Behandlung kultureller Themen in kleineren Kreisen, die Durchführung einer Dorfwoche, die das Gemeinschaftsgefühl festigen und auf die Schönheiten des Dorfes hinweisen soll, die Ausstellung von künstlerischen Sachen aus dem Dorfe, die Errichtung guter Bibliotheken, die Herausgabe einer Gemeindezeitung einmal im Jahr usw. Auch die Lokalzeitungen sollten den örtlichen Charakter mehr betonen. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist sodann die Durchführung echter Feste. Jedes Fest ist im Grunde ein religiöses Fest als Ausdruck der Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer. Dieser Charakter muß den heute meist entarteten, bloß auf die Erzielung eines Reingewinnes ausgehenden Festen zurückgegeben werden. Schließlich ist auch der Assimilation der Zugezogenen die volle Aufmerksamkeit zu schenken. Sie dürfen sich nicht als Leute zweiter Klasse fühlen, sondern sollen möglichst rasch der Dorfgemeinschaft eingegliedert werden. – Kulturpolitik ist heute besonders aktuell. Der durch die Großräume der Technik heimatlos gewordene Mensch braucht ein Gegengewicht in der Erneuerung des Gemeinschaftslebens. Andererseits läuft die schweizerische Eigenart infolge der Überfremdung große Gefahr, allmählich ausgehöhlt zu werden. Hier bietet sich dem idealgesinnten Lehrer ein weites Betätigungsfeld, und eine Schlüsselstellung tut sich auf, die ihn verpflichtet.

In der *allgemeinen Aussprache* überbrachte der *Erziehungsdirektor*, Herr Dr. Hans Rogger, die Grüße des Regierungs- und Erziehungsrates. Er verdankte die während des vergangenen Berichtsjahres erschienene ausgezeichnete Konferenzgeschichte von Herrn Dr. Albisser, richtete einen erneuten Appell an die Lehrerschaft, an den abgelegenen Schulen zu bleiben, und stellte eine nochmalige Erhöhung der Zulagen für Bergschulen in Aussicht.

Er stellte mit Genugtuung die bereits eingetretene Besserung im Lehrermangel an den Primarschulen fest, wies aber auf die schlimme Lage bei den Sekundarschulen hin, wo der in den nächsten Jahren sich noch steigende Bedarf an Lehrkräften nur dadurch gedeckt werden kann, daß junge Lehrer und Lehrerinnen sich zum Weiterstudium und zur Erwerbung des Sekundarlehrerpatentes entschließen. Man prüfe gegenwärtig die Möglichkeit, durch staatliche Darlehen das Studium finanziell zu erleichtern. Die Eröffnung des kantonalen Technikums im nächsten Frühjahr bedinge auch eine Abänderung der Lehrpläne an den Sekundarschulen – besonders in den mathematischen Fächern. Die Umschreibung der Oberschul-Kreise begegne da und dort noch Schwierigkeiten. Doch sollte es möglich sein, in Anpassung an den Standpunkt des Erziehungsrates und bei Hintansetzung örtlicher Interessen, überall – Berg- und Tälern ausgenommen – regionale, nach Geschlechtern getrennte Schulen zu errichten. Der Redende gibt zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, die Bankbehörden möchten volles Verständnis für unsere so dringenden Schulhausneubauten zeigen und die benötigten Baukredite bald bewilligen.

Im Anschluß an die sehr gut verlaufene Versammlung in der Turnhalle verteilten sich Kollegen und Kolleginnen zum Mittagessen auf die einzelnen Gasthöfe, wo auch die Pflege der Lehrerkollegialität noch auf ihre Rechnung kam.

SOLOTHURN. Das *Oltner Schulfest* kann auf eine bald 150jährige Tradition zurückblicken. Es wird alle zwei Jahre unter größter Anteilnahme der Bevölkerung aus nah und fern gefeiert. In seiner *Festrede* streifte der neue Stadtammann Dr. Hans Derendinger auch aktuelle Schul- und Erziehungsprobleme. Wir greifen einige markante Sätze heraus. Sie verdienen Beachtung auch über die Ortsgrenzen hinaus.

Zum Thema *Schule und Elternbau* meinte der Redner, es sei schon viel darüber gesagt und geschrieben worden. Wenn wir gute Eltern sind, dann sind wir auch gute Schulfreunde; denn was wir an unsern Kindern Gutes tun, das tun wir auch für die Schule, und

was wir an unsern Kindern versäumen, das versäumen wir auch an der Schule. «Ich glaube, so viel einfache Leute, die keine pädagogischen Zeitschriften studieren, aber als gläubige und liebevolle Menschen ihre Kinder großziehen, leisten, ohne es zu wissen, mehr für die Schule als gar manche, die in äußerer Betriebsamkeit sich als große Schulfreunde gebärden, aber in der Erziehung ihrer eigenen Kinder scheitern.»

Wie sollte es möglich sein, so frug sich der Redner, die Kinder für die Autorität der Schule vorzubereiten, wenn sie *keine Ehrfurcht vor den Eltern* besitzen, wenn sie meisterlos groß werden, ein wildes Gewächs. Wo dagegen die Autorität der Eltern befestigt ist, da ist auch diejenige des Lehrers zum mindesten vorbereitet. Zur Autorität bedarf es mehr als der bloßen Klugheit; sehende und verstehende Liebe ist notwendig. Im Kinde muß das Gefühl wach und wirksam sein, daß wir es auch in der Strenge, auch im Tadel gut mit ihm meinen, daß auch jedes Nein, ja jede Strafe aus der Liebe komme.

Die *Krise der elterlichen Autorität ist vor allem eine religiöse Krise*: wie kann im Ernst ein Vater, der nicht an eine Schöpfungsordnung glaubt, der keine Demut kennt, erwarten, daß seine Kinder in ihm den Vater sehen, der als ihr Erzeuger über sie Macht hat und von ihnen Ehrfurcht fordern darf?

Berechtigt ist heute auch der Ruf der Schule an die Eltern: *Erzieht eure Kinder zur Einfachheit!* Gerade in der Stadt, mit ihren vielen Vergnügungsmöglichkeiten, ihrer Tendenz zum Luxus, ist es keine einfache Aufgabe, den Kindern weis zu machen, daß man sich dies oder jenes, das man sich wünscht, nicht leisten könne oder wolle. Auch müßten natürlich die Eltern den Kindern in der Erkenntnis vorangehen, daß es auf alle diese schönen, verlockenden Dinge nicht so sehr ankommt, wie es eine Zeit, die sich aus der Existenzangst in den Besitz flüchtet, uns glauben machen möchte. Wenn aber die Schule von den Eltern die Erziehung zur Einfachheit erwartet, so muß sie dafür ebenfalls das gute Beispiel geben.

Im Schüler läßt die *Lehrerpersönlichkeit* für das spätere Leben den stärksten, nachhaltigsten Eindruck zurück – wir

wollen es wenigstens hoffen! Auch die Schule muß die Jugend lehren, dann und wann auf das Wünschbare zu verzichten; das gehört sicher zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. -s-

ST. GALLEN. *Katholischer Schulverein der Stadt St. Gallen*. Die Katholiken der Stadt St. Gallen besitzen in der katholischen Kantonsrealschule für Knaben und Mädchen sowie mehreren Kindergärten Einrichtungen, welche sie nicht mehr missen möchten, und für welche sie daher immer wieder große Opfer zu bringen bereit sind. Zu diesem Zwecke unterhalten sie den katholischen Schulverein, dessen zirka 2000 Mitglieder alljährlich eine freiwillige Steuer auf sich nehmen. Durch Kirchenopfer und Vergabungen fließen dem Verein weitere Mittel zu. So konnte er anlässlich der letzten Hauptversammlung den Schulen wiederum die hocheurefreuliche Summe von 97 000 Fr. zur Verfügung stellen, was den Katholiken der Stadt wahrlich ein gutes Zeugnis ausstellt. Sie leisten damit einen außerordentlich wertvollen Beitrag an den Weiterbestand dieser Schulen, welche vom katholischen Konfessionsteil des Kantons getragen werden. Sie werden gegenwärtig von zirka 800 Knaben und Mädchen besucht und genießen überall einen ausgezeichneten Ruf. b.

ST. GALLEN. *Sekundarlehrerkonferenz*. Die 65. Jahrestagung am 21. September in St. Gallen stand zum erstenmal unter der Leitung von Dr. Leo Broder, Widnau, der in seinem ausführlichen *Tätigkeitsbericht* einen ausgezeichneten Überblick gab über all die Probleme, welche im Laufe des Jahres an die Kommission herangetragen wurden. Auf standespolitischem Gebiet waren mit der Revision der Gehaltsordnung und der Neuordnung der Versicherungskasse bedeutende Verbesserungen zu verzeichnen. Wenig Erfolg zeigte sich dagegen auf steuerpolitischem Gebiete, indem die kantonale Steuerverwaltung immer noch die Notwendigkeit eines eigenen Studierzimmers für den Sekundarlehrer nicht anerkennen will. – Um dem großen Mangel an Sekundarlehrern abzuhefen, hatte der kantonale Erziehungsrat letzten Frühling zur vieldiskutier-

ten Maßnahme der vorzeitigen Patentierung gegriffen. Da der Nachwuchsmangel mit kaum verminderter Stärke anhält, wird sich leider auch nächsten Frühling dieselbe Notlösung kaum vermeiden lassen. – Mit den verschiedenen kantonalen Mittelschulen wurden Unterhandlungen aufgenommen, um die «beziehungslosen Beziehungen» zu verbessern und in wirkliche Zusammenarbeit, insbesondere bei Aufnahmeprüfungen, umzugestalten.

Bedeutend war wiederum die Arbeit der Konferenz für die *Weiterbildung ihrer Mitglieder*. Wir nennen den Italienischkurs in Mailand, die botanisch-geologische Exkursion in den Alpen, die periodischen Physikkurse. Für die nächste Zeit sind vorgesehen ein Geographiekurs unter Leitung von A. Widrig, ein Lateinkurs sowie eine Studienreise nach Mittel- und Süditalien.

Das von der Konferenz herausgegebene zweibändige *Lesebuch* «Jugend und Leben» wird nächstes Frühjahr bereits in 12. und 13. Auflage erscheinen. Bereits ist vorgesehen, es nachher wieder einmal gründlich umzugestalten, wobei dann auch von der Fraktur zur Antiqua übergegangen werden soll.

Die Sekundarlehrerschaft des Fürstentums Liechtenstein, welche der St.-Galler Konferenz angeschlossen ist, lud durch ihren Vertreter ein zum Besuch der *100-Jahr-Feier der Realschule Vaduz*. Mit Begeisterung wurde beschlossen, die nächstjährige Konferenz jenseits des Rheins abzuhalten.

In einem vorzüglich fundierten Referat berichtete Direktor Otto Völke, Mailand, über die *Schweizerschulen im Ausland* und machte die Sekundarlehrerschaft bekannt mit dieser bei uns viel zu wenig bekannten Einrichtung, welche dringend unserer moralischen Unterstützung bedarf. b.

AARGAU. Aus dem interessanten Jahresberichte der aargauischen Seminarien lesen wir folgende aufschlußreiche Nachrichten:

Das Lehrerinnenseminar Aarau, das ja glücklicherweise in einem stattlichen Neubau eine neue Heimat gefunden hat, wurde von 199 Töchtern besucht. Davon gehörten 149 der reformierten, 50 der katholischen Konfession an. Von den 199 Schülerinnen waren 160

Kandidatinnen des Lehramtes. Recht viel Sympathie scheinen gewisse fakultative Fächer zu genießen. So hatten 115 Seminaristinnen Englisch, 53 Italienisch, 72 Instrumentalunterricht und 65 Kunstgeschichte belegt.

Um die ständig ansteigende Lehrarbeit zu bewältigen, wird beabsichtigt, einige Hilfslehrerstellen in hauptamtliche Stellen umzuwandeln.

Das *Lehrerseminar Wettingen* hat mit 168 Schülern seine Tätigkeit aufgenommen. Davon kehren 78 Schüler täglich ins Elternhaus zurück. Der reformierten Landeskirche gehörten 92, der katholischen 69, der christkatholischen (altkatholischen) 5 Schüler an. Englisch wurde von 98, Italienisch und Latein von je 52, Klavier von 157, Orgel von 39 Schülern besucht.

Wissenschaftliche Veranstaltungen aller Art, namentlich über Musik, Film und Literatur, weltliche und kirchliche Anlässe, geben den angehenden Erziehern Anregungen für ihr zukünftiges Tätigkeitsfeld.

So sehr die zielbewußte Tätigkeit an unseren Seminarien befriedigt, so sehr muß uns verwundern, was kürzlich in der aargauischen Presse gemeldet wurde, daß nämlich während des Jahres 40 Lehrkräfte den Schuldienst aufgegeben haben. Es ist kaum anzunehmen, daß es sich hierbei durchwegs um Lehrerinnen handelt, die sich verheiratet haben. Wer die Wohltaten der Seminarbildung genossen hat, sollte beweisen, daß er dieser Wohltat auch würdig ist. Wer die Seminarbildung nur als Mittel zum Zweck genießen will, sollte bedenken, daß er weder sich selbst noch dem Ansehen des Lehrerstandes noch dem Wohl des Volkes einen Dienst erweist. Das aargauische Volk hat seine Schulfreude durch eine befriedigende Reform der Besoldungen bekundet, was auch die Kandidaten der jüngsten Lehrergeneration durch Berufstreue anerkennen dürften. Zugegeben, daß es triftige Gründe gibt, den Beruf zu wechseln, auch bei den Junglehrern. Die oben gemeldete Zahl scheint uns aber doch zu beweisen, daß mancher Junglehrer durch die Lockungen einer verführerischen Hochkonjunktur sich zu einem Schritt verleiten läßt, den er später nicht wieder gutmachen kann. rr.

Bücher

Instrumentarium des täglichen Gebets. Kösel-Verlag, München 1957. Format 9 × 15 cm. 218 S. Biegsamer, abwaschbarer Plastic-Einband, grün oder schwarz. DM 5.80.

Der Laie sollte sich wenigstens einmal im Tage zu zehn Minuten Gebetsglut sammeln, damit der ganze Tag davon durchwärmt und verlebendigt wird. Solch geistliche tägliche Atemübung tut Wunder. Neben dem notizbüchlein kleinen tiefen Werklein «Geheiligte Woche» von Andrewes-Newman-Karrer (Ars Sacra-Verlag) und dem gehaltvollsten Laiengebetbuch «Im Herrn» von O. Pies (Herder-Verlag) und Quoists einmaligem Wagnis ganz persönlicher aktueller Gebete stellt das neueste «Instrumentarium des täglichen Gebets» des Kösel-Verlages das vierte ausgezeichnete Laiengebetbuch dar, nicht für Opferfeier und Sakramentenempfang, wo ja das Missale seine Dienste tut, sondern als neuartige Form eines Taschenkalenders für das Laintagesgebet. Kaum als Gebetbuch erkennbar, will es helfen, jeden Tag sein Tagesgebet darzubringen, ob man es beim Warten aufs Tram oder im Vorortzug oder sonst, wo man sich für Gott frei gemacht hat, zur kurzen Sammlung auf Gott hin benützt. Es dient dem Laien im heutigen Hetz- und Massenbetrieb. – Knapp-gewinnend führt es in 5 verschiedene Gebetsaufgaben ein, bietet zur freien und rhythmisch geordneten Auswahl 50 Psalmen, 50 Schriftlesungen, dann Orationen und Lobgesänge (das Canticum der drei Jünglinge hätte man gern ganz darin gefunden), und für Tage, wo das größere Gebet nicht gelingen will, eine Reihe von Stoßgebeten. Eigenartig, wie aktuell diese wechselnden Gebete im schweren Alltag werden können und Anteil geben an der Überfülle der helfenden Allmacht Gottes. «Selig der Knecht, den der Herr wachend findet.» Nn

Unterrichtsgestaltung in der Volksschule. Bd. II. *Geographie.* Verlag H. R. Sauer-

Schulgemeinde Ennetbürgen NW

Obige Schulgemeinde sucht vom 15. Oktober bis Ende März 1958 (oder nach Übereinkunft) einen

Lehrer oder eine Lehrerin

für die 3. und 4. Primarschulklasse. Feste Anstellung nicht ausgeschlossen.

Besoldung nach Übereinkunft, mit Anschluß an das kantonale Besoldungsgesetz.

Sofortige Anmeldung erwünscht.

Schulrat Ennetbürgen, der Präsident M. Mathis, Pfarrer, Tel. (041) 84 51 78.

Primarschule Marianum in Menzingen ZG

Wir suchen zu baldmöglichstem Eintritt für die gemischte Primarschule am Erziehungsheim Marianum

1 Lehrer weltlichen oder geistlichen Standes oder 1 Lehrerin

Besoldung Fr. 9700.– bis Fr. 11200.– zuzüglich Familien- und Kinderzulagen, bzw. Fr. 9100.– bis Fr. 10300.– für eine weltliche Lehrerin, Pensionsberechtigung. Dauerstellung bei Eignung für die Oberstufe.

Handschriftliche Offerten mit Zeugnissen sind erbeten an das Schulpräsidium Menzingen (H. H. Pfr. Hausheer).

Menzingen, 3. September 1957

Die Schulkommission